

### 2.5 Philipp Melanchthon

Philipp Melanchthon<sup>33</sup> wurde am 16. Februar 1497 als Sohn des Waffenschmieds Georg Schwarzerdt im kurpfälzischen Bretten geboren. Nach der Lateinschule in Pforzheim, wo ihm Johannes Reuchlin am 15. März 1509 den Humanistennamen Melanchthon verlieh, besuchte er die Universitäten Heidelberg und Tübingen. Hier erwarb er am 25. Januar 1514 den Magistergrad. Auf Empfehlung Reuchlins berief Kurfürst Friedrich III. von Sachsen Melanchthon auf den neugestifteten Lehrstuhl für Griechisch an der Universität Wittenberg. Am 25. August 1518 traf er hier ein, am 28. August hielt er seine Antrittsrede „De corrigendis adolescentiae studiis“,<sup>34</sup> die allgemein beeindruckte. Trotz der sehr unterschiedlichen Temperamente und Charaktere entwickelte sich, gelegentlicher temporärer Verstimmungen ungeachtet, eine lebenslange Freundschaft zu Martin Luther; Philipp Melanchthon, der sich Ende November 1520 mit Katharina Krapp verheiratet hatte, wurde zum wichtigsten Mitarbeiter Luthers am Reformationswerk, er vertrat ihn auf dem Augsburger Reichstag 1530 und formulierte die Confessio Augustana und ihre Apologie. Von Melanchthon stammt auch der Tractatus „De potestate et primatu papae“<sup>35</sup> von 1537 als Ergänzung zu den Schmalkaldischen Artikeln Luthers. Den Schmalkaldischen Krieg unterstützte Melanchthon als Verteidigungskrieg, zeitweilig musste er aus Wittenberg fliehen. Dass er anschließend trotz der Herrschaftsübernahme durch den neuen Kurfürsten Moritz von Sachsen dorthin zurückkehrte, statt an die neugegründete Universität Jena zu wechseln, rettete wahrscheinlich die Universität Wittenberg vor dem Untergang. Melanchthon trug wesentlich dazu bei, dass auch Kursachsen die Annahme des Augsburger Interims verweigerte, seine Mitwirkung am Leipziger Landtagsentwurf trug ihm jedoch heftige Kritik der Gegner ein.<sup>36</sup> In den innerprotestantischen Streitigkeiten nach Luthers Tod vertrat Melanchthon in der Regel gemäßigte Positionen, die dann auch in der Konkordienformel rezipiert wurden. Der Verdacht einer Hinneigung Melanchthons zum Calvinismus mag dadurch gestärkt worden sein, dass er in der Confessio Augustana variata von 1540 Formulierungen für die Abendmahlslehre gefunden hatte, die auch für Reformierte annehmbar erschienen und es etwa der reformierten Kurpfalz ermöglichten, nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 auch für sich den Status der Augsburger Religionsverwandten zu reklamieren. Sein Tod am 19. April 1560 in Wittenberg entriss Melanchthon der „rabies theologorum“,<sup>37</sup> unter der er bei Lebzeiten gelitten hatte.

<sup>33</sup> Vgl. Heinz Scheible, Art. Melanchthon, in: RGG<sup>4</sup> 5 (2002), 1002–1012; ders., Art. Melanchthon, in: TRE 22 (1992), 371–410.

<sup>34</sup> CR 11, 15–25; MWA 3, 29–42; vgl. Melanchthon deutsch I, 41–63.

<sup>35</sup> BSLK 469–498.

<sup>36</sup> Vgl. auch Bd. 2 unserer Ausgabe.

<sup>37</sup> Vgl. CR 9, 1098.